

Rembrandt: Der Heilige Bartholomäus.

Öl auf Leinwand, 86,7 × 75,6 cm, 1661.

The J. Paul Getty Museum, Los Angeles, 71.PA.15

© Getty's Open Content Programm

([Klick hier](#) oder scann den QR-Code für eine höherer Auflösung.)



GEDANKEN

(von Max M. Richter)

Ein Mann vor dunklem Hintergrund blickt uns an. Der Titel gibt ihm den Namen Heiliger Bartholomäus. Aber geht es Rembrandt (1606-1669) wirklich um die Darstellung des Jüngers und Apostels? Nichts will diesen Mann als Apostel „von damals“ historisieren. Frisur, Kleidung, Geste, alles könnte auch das Porträt eines Industriellen der 1920-er sein, so zeitlos, so greifbar wirkt dieser Heilige. Einzig das Messer, das Attribut des Bartholomäus, deutet auf ihn hin. Sonst zählt nur der Blick.

Was denkt dieser Mann, wenn er uns so anschaut?

Was fühlt er?

Was werden seine nächsten Worte sein?

In seiner letzten Lebensdekade malte Rembrandt Bilder von besonderer Seelentiefe. Oft ist es dabei gerade der Blick, auf den sich alles konzentriert. (z.B. Selbstporträt als Apostel Paulus vom selben Jahr.)

Die Frage Jesu an die Jünger in Joh 1,38: „Was wollt ihr? — Was sucht ihr?“ hat für Rembrandt in seinen letzten Lebensjahren großes Gewicht: Nach dem Verlust seiner ersten Frau, der Insolvenz, dem Verkauf seiner Sammlung, seines Hauses, nach dem Umzug in die „Armeleutegegend“ Amsterdams, mitten im Kampf ums Überleben, finanziell aber auch künstlerisch — sein lockerer Pinsel wirkte längst antikiert! — fragt Rembrandt: Was zählt wirklich?

Das gezückte, wenn auch alles andere als bedrohlich wirkende, Messer unterstützt die Eindringlichkeit des fragenden Blickes. Die Hand am Kinn scheint ihm außerdem Nachdruck zu geben. Aber hier ist keine Eile. Dieser Mann kann warten. Konzentriertes Warten auf deine Antwort. Alles wird zur liebevoll wartenden Aufmerksamkeit, bis du sie in Worte fassen kannst.

Was liest du in diesem Blick?

Wie denkst du, dass Jesus dich anschaut?

Was antwortest du auf die Frage: „Was willst du?“

Worüber willst du mit Gott reden?

